

Ute Sinn

Deine
LIEBE
lässt mich
LEBEN

Ein Buch für die Begegnung mit Gott



SCM
R. Brockhaus

*Ich verehere dich, Jesus, denn niemand kommt dir gleich.
Du bist mein Gott und König.
Ich erhebe deinen Namen, Herr. Dir sei Ehre, Ruhm und Macht!*

Die Bibelverse wurden, soweit nicht anders angegeben,
folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Weiter wurde verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe
in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)
Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.™. Verwendet mit
freundlicher Genehmigung von 'fontis – Brunnen. (HFA)

© 2015 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG

Bodenborn 43, Witten

Internet: www.scmmedien.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

ISBN 978-3-417-26617-7 (SCM R.Brockhaus)

Bestell-Nr.: 226.617

ISBN 978-3-95568-092-3 (Bibellesebund)

Bestell-Nr.: 71622

Umschlaggestaltung: Julia Neudorf, Gummersbach

Titelbild: Ute Sinn

Satz: Breklumer Print-Service, www.breklumer-print-service.com

Druck und Bindung: Druckerei Theiss GmbH – www.theiss.at

Gedruckt in Österreich

Inhalt

Vorwort	11
Einführung	13
Kapitel 1: Gott, der liebevoll Sorgende: „Ich bin der gute Hirte“	15
Kapitel 2: Gott, der liebevolle Vater: „Ich bin der Weg“	23
Kapitel 3: Gott, der die Wahrheit liebevoll spricht: „Ich bin die Wahrheit“	33
Kapitel 4: Gott, der liebevolle Lebensspender: „Ich bin das Leben“ ..	41
Kapitel 5: Geliebt – als Schwache: Die blutflüssige Frau – Gottes Liebe gibt neue Kraft	49
Kapitel 6: Geliebt – als Gottlose: Zachäus – Gottes Liebe verändert ..	57
Kapitel 7: Geliebt – als Sünder: Die Frau, die Jesus salbt – Gottes Liebe sieht das Herz	65
Kapitel 8: Geliebt – als Feinde: Rahab – Gottes Liebe schenkt einen Neuanfang	73
Kapitel 9: Gottes Liebe richtet auf: Die gebeugte Frau	81
Kapitel 10: Gottes Liebe tröstet: Die Mutter des Jungen von Nain ..	89
Kapitel 11: Gottes Liebe rettet: Hagar in der Wüste	97
Kapitel 12: Gottes Liebe heilt: Der Lahme am Teich Bethesda	105
Hinweise & Impulse für Gruppenstunden	113
Quellenhinweise	119
Zur Autorin	121

Vorwort

Utes Augen leuchten. Sie steht neben der Staffelei und erzählt die Geschichte zu dem Bild, das darauf steht. Warum sie es wie gemalt hat und welche Bedeutung für sie hinter den vordergründig sichtbaren Dingen liegt. Welche geistliche Dimension im Hintergrund für sie aufleuchtet. Was sie davon für ihr Leben gelernt hat. Wie ihr die Augen aufgegangen sind. Welcher Schatz ihr hier begegnet ist. Und freigiebig lädt sie den Betrachtenden ein, hinzuschauen und die Weite, die Heilung, die Heiligkeit, das Licht, die Liebe, das Leben selbst zu spüren und zu sehen – sich gar mit der eigenen Geschichte wiederzufinden. So lässt sie teilhaben an Hintergründigem und Heilungsprozessen. Sie teilt Gutes aus. Kunst überspringt den Verstand und spricht direkt zum Herzen. Ute hat die Gabe, Menschen auf diese Weise ganz tief anzusprechen.

Und sie ist mutig. Sie ist einen weiten Weg gegangen, von den ersten Versuchen hin zu diesem Buch. Tastend, vorwärts, zagend, mutig, fragend: „Könnte Gott mir hier etwas anvertraut haben? Könnte es sogar sein, dass es anderen Menschen dient? Wie geht es mir damit, mein Leben so offenzulegen?“ Ich habe ihren Entwicklungsprozess dann und wann ein wenig begleiten dürfen und gesehen, wie „Phönix aus der Asche“ steigt. Das ist so ermutigend!

Ute Sinn hat Jesus lieb. Immer wieder erlebt sie, wie aus ihrem Lebensweg und dem Gebet, aus dem Gespräch mit Jesus über ihre Fragen, ihre Freude und ihre Verzweiflung die Motive in ihr „wachsen“. So steht sie selbst berührt und staunend vor ihrem guten Hirten – und nimmt mich unversehens in das Staunen mit hinein. Ich wünsche Ihnen dasselbe.

Christel Eggert, Cuxhaven

Einführung

Der Glaube an Gott ist eng verknüpft mit seiner Liebe zu uns Menschen, ja, ohne seine Liebe gar nicht denkbar. Theoretisch wissen wir das möglicherweise, aber praktisch kommt es oft in unseren Herzen nicht an. Deshalb möchte ich mit Ihnen auf Spurensuche gehen, die Liebe Gottes in Ihrem persönlichen Leben zu entdecken. Dazu schauen wir drei verschiedene Bereiche der Liebe Gottes beispielhaft an:

Angelehnt an einige „Ich bin“-Worte von Jesus aus dem Johannesevangelium werfen wir zuerst einen Blick auf Gottes Wesen und Charakter. Dann schauen wir, wem Gottes Liebe eigentlich gilt, und schließlich geht es darum, wie geborgen wir in der Liebe Gottes sind und was er für die bereithält, die ihn lieben.

Ich bin tief bewegt davon, wie umfassend die Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Dies wird deutlich an biblischen Personen, die seine Liebe an Herz und Leib erfahren haben. Die persönlichen Erlebnisse nach jeder Betrachtung zeigen überdies, dass sie auch heute elementar erfahrbar ist. Die Menschen, die hier mit ihren Lebenszeugnissen vorgestellt werden, haben mir hierzu ihre Erlaubnis gegeben.

Um der Liebe Gottes weiter auf die Spur zu kommen, gibt es Anregungen, Fragen, Zitate und Texte zum Nachdenken und Nachspüren. Als Künstlerin bin ich ein visueller Mensch. Gemälde sprechen auf eine andere Weise als Sprache zu uns, und so wird zu jedem Kapitel auch ein passendes Bild vorgestellt.

Meine persönliche Lebensgeschichte ist ein Zeugnis davon, dass Gottes Liebe heilen und leben lässt. Meine Dankbarkeit Gott gegenüber kann ich kaum in Worte fassen. Seine Liebe lässt mich leben!

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle besonders an meine Familie: Martin, Victoria, Annina, Philip und Aline. Mit euch zu leben und mit euch zu lieben ist ein riesengroßes Geschenk!

Ich wünsche Ihnen viel Segen und das spürbare Erleben der Liebe Gottes beim Lesen dieses Buches.

Ute Sinn

Kapitel 1



GOTT, DER LIEBEVOLL
SORGENDE

„Ich bin der gute Hirte“

Weil ich Jesu Schäflein bin,
freu ich mich nur immerhin
über meinen guten Hirten,
der mich wohl weiß zu bewirten,
der mich liebet, der mich kennt
und bei meinem Namen nennt.

Henrietta von Hayn, 1778

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen.

Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe.

Johannes 10,11-15

Manche Bilder berühren das Herz, und die Seele atmet auf. Zu diesen Bildern gehört sicherlich auch das von Hirte und Schaf. Ich sehe einen Hirten in einer sonnigen, schönen Heidelandschaft vor mir. Inmitten seiner Heidschnuckenherde steht er mit seinem Schäferhund, stützt sich gemütlich auf seinen Stab und blickt versonnen in die weite Landschaft.

Jesus hat immer gern in Gleichnissen zum Volk gesprochen, hat Situationen aus dem Alltag genommen, um den Menschen deutlich werden zu lassen, was ihm am Herzen lag. Ich stelle mir oft vor, wie Jesus inmitten von seinen Jüngern, Freunden und Zuhörern sitzt und erzählt. Nun spricht er davon, dass er der gute Hirte ist. Meine Vorstellung von dieser Szene ist nicht weit weg von dem Hirten inmitten seiner Schafherde.

Schon David hat im 23. Psalm verkündet, dass Gott sein Hirte ist, und nun bezieht Jesus dieses bekannte, alte Bild auf sich. Doch was genau bringt er damit zum Ausdruck?

Ein Hirte im damaligen Israel musste ein Kämpfer sein. Seine Herde war ständig in Gefahr. Diebe versuchten immer wieder, Schafe zu stehlen. Bären, Pumas und Wölfe konnten eine Herde angreifen. Jesus stellt also klar, dass er ein Schutz für die Menschen ist und ein Verteidiger vor Gefahr sein möchte. Wir sind sicher bei ihm!

Auch war das Land Israel karg und Wasser häufig Mangelware. Es war nicht immer einfach für den Hirten, die Herde durchzubringen. Dazu kam noch die viele mühsame Arbeit: Futter besorgen, Wasser herbeischaffen, Klauen schneiden, Geburtshilfe leisten, ausmisten. Ein guter Hirte musste also bereit sein, sich ganz und gar, mit Leib und Seele, mit seinem ganzen Leben für seine Herde einzusetzen. Sonst waren die Schafe in Gefahr. Jesus sagt daher mit diesem Gleichnis, dass er die Menschen mit allem, was sie zum Leben brauchen, versorgen möchte – selbst wenn dies den Tod für ihn bedeutet.

Ein guter Hirte kannte außerdem seine Herde. Jedes seiner Schafe trug eine spezielle Markierung, eine Tätowierung, seines Hirten im Ohr. Dieses Zeichen zeigte den Besitz an und war gleichzeitig ein Qualitätsmerkmal. Jesus sagt auch uns, dass er uns kennt und wir zu ihm gehören.

Und schließlich: Für einen guten Hirten gab es keine größere Belohnung, keine tiefere Befriedigung, als zu erleben, dass seine Schafe zufrieden, wohlgenährt, in Sicherheit waren und gut gediehen. Ebenso möchte Jesus, dass es uns gut geht. Er schaut uns mit liebenden Augen an und freut sich, wenn wir fröhlich sind.

Das Bild des Hirten mit seiner Schafherde spricht uns heute noch so ins Herz, weil wir spüren, welche Liebe Gottes darin zum Ausdruck kommt. Er will uns Geborgenheit und Sicherheit geben. Das heißt nicht, dass uns Nöte, Ängste, Krankheit, Leiden und Sterben erspart bleiben. Es bedeutet aber, dass wir uns dem Guten Hirten anvertrauen können, weil er mit und für uns ist.

Bei dir

Sicher und geborgen,
warm und beschützt.

Hier darf ich sein –

in der Manteltasche
des Hirten.

Mich ausruhen vom
steinigen Weg,
Kraft schöpfen für
die weitere Reise.

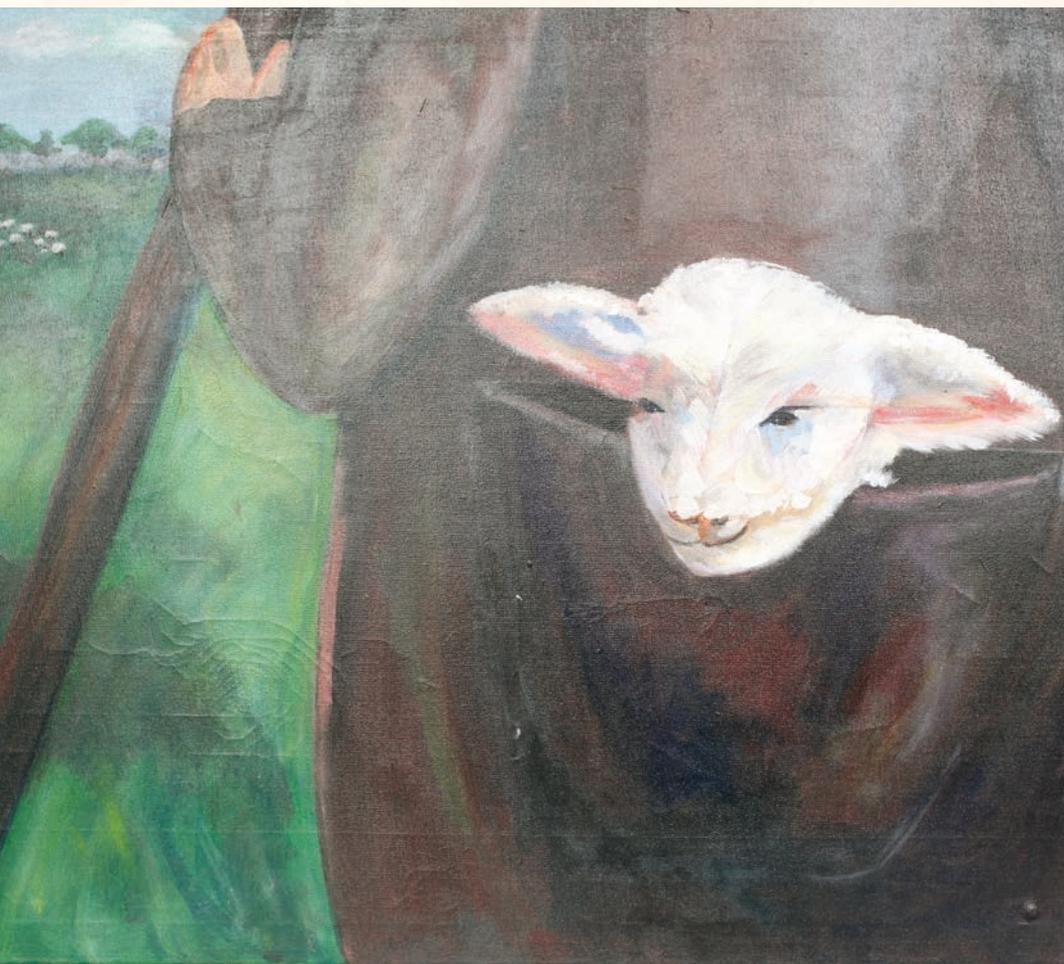
Ich höre die liebende Stimme:

„Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein.“

Gedanken zum Bild

Einem Familienmitglied ging es schon seit einiger Zeit nicht gut. Immer wieder klagte derjenige über Magenschmerzen. Kein Hausmittelchen schien zu helfen. Schließlich schaffte die Untersuchung beim Arzt Klarheit: Krebs. Wie eine Bombe schlug diese Schreckensnachricht ein und jeder in der Familie versuchte, mit dieser Krankheitssituation und den damit verbundenen Ängsten irgendwie umzugehen. Es begann ein Jahr der Operationen, der Chemotherapien, des Hoffens und Bangens. In dieser schwierigen Zeit wurde mir das Bild von Jesus als Hirte wichtig und ich wollte gern ein Bild dazu malen. Doch jede Skizze mit dem Hirten, der das Schäfchen auf dem Arm oder über die Schultern gelegt trägt, landete im Papierkorb. Diese Darstellungen trafen nicht, was ich auf dem Herzen hatte ... bis zu einer Skizze, in der das Schäfchen in der Manteltasche saß: eine ganz besonders nahe Stellung beim Hirten, bei Gott, beschützt und behütet. Der Hirte hat die Hände frei für den Stecken, um vor Gefahren zu schützen. Doch auch die Herde – uns als Familie – hat er im Blick. Nichts kann diesem Schäfchen – dem Kranken – passieren, was nicht an dem Hirten vorbeimuss. Es ist geborgen und darf sich in der großen Manteltasche ausruhen. Das Schäfchen spürt den Hirten und der Hirte hat den Überblick – was für ein Trost!

Gemälde „Schäfchen“ von Ute Sinn



Nachdenkenswert

Jesus sagt über sich, dass er der gute Hirte ist. Er kennt uns beim Namen, behütet uns und steht uns bei. Er will in Beziehung mit uns leben.

- Er kennt uns.
- Er gibt.
- Er liebt.

Angeregt

Sie dürfen wissen: Jesus ist der gute, liebende Hirte. Bei ihm sind Sie sicher und geborgen. Wenn Ihnen heute Situationen über den Kopf wachsen, Sie ängstlich sind oder sich einfach gern einmal ausruhen wollen: Nehmen Sie gedanklich das Bild des Schäfchens in der Tasche des Hirten mit!

